

Noch einmal Odysseus*.)

Vorigen Freitag fand in dem gedrängt vollen Saale des neuen Schützenhauses die erste Aufführung des Druck'schen Odysseus in den Häßler'schen Verein statt. Bei einem solchen Ereigniß von höchster musikalischer Bedeutung darf die Kritik nicht schweigen: die Sache an sich und die Darbarkeit verlangen eine äußere, öffentliche Kundgebung des Urtheils. Referent bemerkt dabei von vornherein, daß er viel wohl loben müssen; indes glaubt er, daß er den Vorwurf der Uebertreibung nicht zu fürchten braucht, wenigstens bei denen nicht, welche der Aufführung beigewohnt und an deren Ohr ebenfalls jene stimmungsvollen, lieblichen, dämonisch-bezweifelnden, großartigen, graufigen, freudestrahelnden und luftspendenden Töne über die Orgel erklangen sind. Er hat selten Stunden öphtlichen Gemüths erlebt und hat im Innern recht warm dem Schöpfer dieses Kunstwerks, nicht minder aber auch den wackeren Darstellern denselben gedacht. Und wenn das öffentliche Urtheil dieser Besprechung und dieses Dankes den letzteren ein kleiner Lohn wäre für ihre vielen Anstrengungen, — so würde er sich herzlich freuen.

Die Vorträge der Komposition hervorzuheben, die stilvoll charakterisirende Darstellung der verschiedenen Natur- und Gefühlswelt, die klare, abgerundete und dabei doch lebensvoll durchleuchtete Plastik der Form, die fein berechnete, jedesmal überaus pointirte Instrumentation, die natürliche und überaus wirksame Einfachheit neben komplizirter und in einander gedehnter Vielgestaltigkeit des Gesanges, dazu ein recht in harmonischem Geiste zusammengestellter, knapper und doch vielfachender Text — dies alles hervorzuheben und zu besprechen, würde zu weit führen. Wir wenden uns vielmehr gleich zur Aufführung selbst, müssen uns aber leiser mit einigen apothekenähnlichen Bemerkungen begnügen, da die überreiche Fülle des Materials eine eingehende Besprechung über das gestattete Maß hinaus ausdehnen würde.

Herr Köpman, welcher den göttlichen Dulder sang, entsprach schon in äußerer Erscheinung und Haltung vollständig dem Charakter der von ihm vertretenen Partie. Seine Stimme besitzt eine seltene Fülle, Kraft, Energie und dabei doch eine bis in die obersten Lagen im höchsten Grade ansprechende Weichheit und Zartheit. Sie vermag sich von den leisen, kaum g-hörten Tönen der Beschwärze bis zur imponirenden Kraftfülle der Leidenschaft zu steigern. Es scheint, als könnte sie, so viel Willkraft sie auch giebt, doch immer noch mehr geben, als derge, was sie i. mer noch einen menschlichen Jöndes von Kraft in sich. Gerade das ist das Schönste, das Maß, und maßvolle, klassische Schönheit des Ausdrucks, ein Resultat seiner musikalischen Empfindung, Auffassung und Ausübung, haben wir an Herrn Köpman zu rühmen. Auf die verhaltene Resignation der ersten Worte des Dulders: „Nimm hin, ihr kalten Hören“ folgte das markirte, männliche Wort des Helden: „mein Herz ist ausharrendes Muthes.“ Die Fülle tiefinnerlichen Gefühls trat in der Begegnung mit Klauissa hervor. Nach dem ersten und feierlichen: „Höre mich, kleinige oder Götin“ steigerte sich der Ausdruck lebhaft bei der Schilderung des erlittenen Unglücks („nach endlich langer Mühsal“) bis zu dem infanzigen, wunderbar schon komponirten und vorzutragenen: „Darum, o neige dein Herz mir in Güte!“

Ueber das schöne Wort von der lieblichen Heimath schweigen wir: das hat zu aller Herzen gesprochen. Im folgenden war die gleichsam im Ernüden gesprochene Frage: „Himmel, wo bin ich?“ sehr treffend, nicht minder das im vollen Herz gefühlten Glaubens genosse: „Jesus du stichtest, wer da getreuet.“ Mochte auch Herr Köpman schließlich — wohl mit in Folge der langen Frühprobe und der ihm umgeworbenen hohen Stimmung des Orchesters und der Hitze im Saale — etwas ermüden, so kam deshalb die Stimmung des rührenden Helden, und heimeligen Gatten nicht weniger gut zum Ausdruck, ja mit gesammelter und gesammelter Kraft trug der Sänger den ergreifenden, vollen Jubel des Wiedersehens vor („O mein Vaterland! Heure Erde!“) Die Partie ist sehr anstrengend, und obwohl das vererbte Publikum ihrem Vertreter ungeschwehelt Beifall selbst bei (so zu sagen) offener Scene spendet hat, so hätte doch unseres Erachtens die Spende noch reichlicher sein können, um der Leistung völlig gerecht zu werden. Freilich bot sich ja wenig Gelegenheit dazu, da der Gesang des Odysseus meist in das Chorensemble verweben ist.

Schlieflich war nach dieser Seite hin Hr. Dotter, die uns von der neunten Symphonie her noch in angenehmer Erinnerung war. Ihre Partie war dankbarer und bot der Beifallsäußerung bessere Gelegenheiten. Aber sie verdiente sie auch im vollen Maße. Ist unsre Theilnahme und unser Mitgefühl schon an sich der treuen Gattin Penelope sicher, so reißt sie dieselbe an sich, wenn sie ihre Trauer um Gatten und Sohn in solcher tiefinnigen und schönverklärten Darstellung zum Ausdruck bringt, wie Hr. Dotter. Die natürliche und doch von künstlerischem Maß beherrschte Innigkeit der Stimme: „Nimm mir den trauerten Sohn, gieb Odysseus der trauernden Gattin wieder, gieb ihn zurück dem trauernden Land“ wird gewiß allen umhergehend bleiben, welche sie von dieser sympathischen, vom wahren Gefühl durchdrungenen Auffassung gehört. Auch der Monolog beim Wären des Gewandes verdient entschieden hervorgehoben zu werden.

Von der sinnenden Klage: „Ich noch dies Gewand mit Thränen am Tage“ durch das erregtere: „Wo weist du, mein Gatte?“ bis zu dem äußerst leidenschaftlich vorzutragenen: „O kehre, Odysseus!“ und dann wieder abwärts bis zu dem fast lautlos verfallenden, im Ausdruck dahinstrebenden: „O kehre, Odysseus!“ am Ende des Abschnittes — welche reiche Stufenfolge der Empfindungen, und wie wahr, wie ergreifend vorzutragen! Man fühlt die Armuth des bloßen Wortes, wenn man es in solcher musikalischen Ausstattung hört; man fühlt eine Anregung der Empfindung, deren man nur in seltenen Stunden oder Erregung fähig ist.

Hr. Weidenstein — tho' last, not least in love — ist uns von Ais und Salata her ein gern gesehener Gast. Den andern Parteien gegenüber, die unser Interesse durch Anregung des Gehörts in hervorragender Weise in Anspruch nahmen, war ihre Rolle scheinbar weniger lohnend. Und doch — wie hätte das herrliche Königsind Klauissa besser dargestellt werden können? die unermeßliche Frische dieser reichen Sopranstimme charakterisirt das jugendfrohe Mädchen vorzüglich. Im Duett mit Odysseus trat dann das entzückte Moment hervor, und auch hier bewunderten wir die wohl lautende Fülle der Stimme, die sich schwerföchtig den Tönen des Dulders vermählte. Und endlich: wie charakteristisch war das: „Wie er strahlt in glänzender Schönheit!“ gleichsam aus einem sinnenden, in sich verankerten Stamen heraus. Nicht weniger bedeutend vertrat Hr. Weidenstein die jungfräuliche Götin Athene.

Das bloß Aufklärende, Recitativische derselben verlangt nach den vorangegangenen lebhafteren Szenen eine große geistige Kraft, um die Aufmerksamkeit zu fesseln. Hr. Weidenstein gelang auch das vollkommen.

Und nun der Chor. Schon äußerlich imponirte die Fülle der Sänger, und Herr Director Häßler kam sich frei, durch seine Thätigkeit einen so stattlichen Chor ins sich versammelt zu haben. Aber auch weiß, wie unendlich schwer es ist, einen so vielgliedrigen und in seinen Theilen verschiedenartigen Organismus zusammenzuhalten und zur nöthigen Anspannung aller Kräfte anzuhalten, der wird der organisatorischen Energie, der geistigen Konzentration und musikalischen Befähigung des Dirigenten rühmlichste Anerkennung jollen. Wir staunen, was er in den vier Wochen bei fast schon geschlossenen Semestern durch seine Thätigkeit eingeleitet hat. Alle diese Chöre verlangten ein eingehendes Studium. Das sie es erfahren haben, beweisen die Leistungen des Chors. Sowohl im Einzelvortrag der sehr schwierigen, einstimrigen und vielstimmigen Kränzen- und Männerchöre als auch im Gesammtchor zeigte sich eine seltene Fülle und ein bei der Gemaltheit einzelner Stellen doch nie schwächendes Wohlklang des Tons. Wir bewunderten, wie frisch und mädelos der Sopran selbst bis in die höchsten Regionen des zweigleitigen B und H sang, wie rein selbst in den verminderten Accorden die Terzengänge („Hoch brausen bayer“) im Secsturm vorzutragen wurden. Wir übergeben die von der zarten Begleitung der Holzinstrumente getragenen Gesänge der Kinder und Bräute. Besonders schön waren die Zauberslieder der Sirenen, vom herrlichen, einfachen Dreiklang des: „Nimm, Odysseus!“ bis zum schwebendsten: „Sich entströme.“ In der Altstimme: „Von Trojas Fluren —“ hätten wir in den tiefen Lagen vielleicht noch etwas mehr Fülle und Größe gewünscht — aber wunderbar schon war wieder der Schluß in Fiskar, als der Sang der Sirenen unter Odysseus Klage wahrhaft erstarb. Im Secsturm hätte wohl die recitativische Einführung der Leuthepa durch die Deakonen noch ein wenig mächtiger und thatiger sein können — schwer ist es freilich, einen hundertstimmigen Chor unisono so präcis articulirt singen oder vielmehr sprechen zu lassen, daß auch nicht die geringste Differenz in der Aussprache des einzelnen hervortritt. Eine kleine Taktveränderung glaubten wir im Mädchenchor, „Glück und Unglück theilt Kronion“ und bei den Schlusssätzen im Einlage des: „Dahin an das Ziel seiner Leiden“ auf Seite einiger Sopranstimmen zu bemerken. Doch die entschiedene Direction überwand spielend diese kleine Differenz, sie störte nicht im geringsten den Eindruck des Gesangs, und wir erwähen diese Kleinigkeiten überhaupt nicht, weil wir mit Vergebung glauben, daß man einen elenden Künstler (Verjüng sagt Dichter) gar nicht tadeln, mit einem mittelmäßigen gelinde verfahren, gegen einen großen aber unerbitlich sein müsse. So möge Herr Director Häßler diese Bemerkungen auslassen.

Auch dem Männerchor haben wir unsre vollste Anerkennung auszusprechen. Besonders der Maß zeichnete sich durch Konfille und überwallende Macht aus. An einer Stelle, bei dem hohen A der Worte: „Wir sind gerettet“ hätte der Tenor noch mehr hervortreten sollen; denn gerade das dominante A ist überaus charakteristisch. Aber prächtig hob derselbe Tenor die Worte: „Dahin an das Ziel seiner Leiden“ in majestätischem Ritardando hervor. Besonders wirksam waren die mit immer wachsender Siegesfreude vorzutragenen Worte: „Drum singet Sirenen den Zaubergesang, uns soll er nimmer beströmen!“ und mächtig erhebend der wichtige Hopsjodendor. Aber auch gedämpftere Stellen, z. B. wo Odysseus in sich löset, und die Gefährten gemüthlich im Hintergrunde flüstern: „Seht wie er laucht“, waren in ihrer Zurückhaltung und Steigerung durchaus gelungen, tadellos. Das schließlich anhaltender Beifall den sein niancirt vorzutragenen Weitzesang belohnte, war nur in der Ordnung.

Auch der Gesammtchor befandete überraschende Macht und Fülle neben verständnißvollem Vortrag gemäßigter Stellen. Die größten Schwierigkeiten bot wohl die zweite Nummer in ihrer bunten Vielgestaltigkeit und graufigen Malerei; und doch ließen sich recht gut die einzelnen Stimmen und Chöre unterscheiden, selbst in der mächtigen Steigerung am Schluß. Aus dem wirren Brausen der Organe hob sich das äußerst mächtige: „Es zürnt der Herrlicher Poseidon“ mit seiner prächtigen harmonischen Steigerung hervor, und fast noch imponirender war das rhytmisch so geliebte und präcis vorzutragene: „Schwingend der Macht Dreizahl in der Hand“. Vortrefflich gelang der überaus malerische, das Zuden und Züngeln der Blitze darstellende Einlage: „Mithes'schlange erglühn.“ — Ebenso scharf markirt wurde auch nachher das „Muth, Odysseus!“ vorzutragen, ebenso mächtig erlangen die jubelnden Trostworte: „Wir tragen, begleiten dich!“ Eine so sichere Begleitung kann man sich gefallen lassen. Und wer könnte wohl das schöne, innere, zarte Gebet um Schlämmer vergessen: „Grüße, Athene, wer den mit voller Brust und wunderbar ergreifend gelungenen Chor: „Nimm dich lieblicher —“, den die Sänger als Kardinalchor für die Idee des Ganzen erfasst hatten und im vollen Wohlsein der tiefen Schönheit zu gleichem Ausdruck brachten. Nicht unvernünftig sei ferner die freimüthige Widrigkeit des „So trägt er von binnen den herrlichen Mann“ mit dem sehr geschickt und gut angebrachten Schwelmen auf dem jedesmaligen ersten Viertel: nur so erhielt die musikalische Sprache Leben und der Takt Einheit. Und wie treffend war der Gegensatz zwischen dem leise aufzutretenden, fast daherkommenden: „Alt und schwach wie ein Butterpreis“ — in E-moll und dem kräftig jubelnden: „Aber plötzlich, wie ein Gott“ in E-dur, das mit einem solchen Unisono schließt! Was sollen wir noch über das frohlockende: „Es erweist dem hohen Gott“, über den etwas weit ausgefallen, aber an majestätischer Größe, an strahlendem Pomp die anderen übertreffenden Schützchor sagen? was von dem festfrohen, glanzstrahlenden Gesang der Helden? Wahrlich, wenn der Chor sang: „Seit genesse mit uns das Leben! Bei uns gebehrt kränlicher Kummer nicht“, so glaubten wir das gern; so frei, so freudig sang die Versicherung.

Wir müssen abbrechen. Nachzutragen ist noch, daß die kleinen Partien des Herms, Tiresias, Alkinoos und des Steuerannes durch Mitglieder angemessen vorzutragen wurden.

Was nun schließlich das Orchester betrifft, so hören wir so etwas in Halle nur im Häßler'schen Verein, und wissen das zu schätzen. Von der Fülle, von der Schönheit, von dem Ausdruck des Tons zu reden, ist überflüssig. Oft schien es, als ob nur ein großes, schönes Instrument spielte, so einheitlich und voll klang alles. Vortrefflich kam das wehmüthige Sinnen des Odysseus in der Einleitung durch den Unisonogang der ersten Geigen zum Ausdruck; charakteristisch war bei der Schilderung der donnersenen Flut des Cyclops des Sforzato auf dem an sich kurzen Schwebengelge, das sich nachher auf des wiederholte; charakteristisch ferner das Wechzen der Auber im Allegro animato nach dem Sirenenklang. Und das Hornquartett der Einleitung mag wohl selten so schön gehört worden sein und gehört werden. Auch die Begleitung war äußerst distret und bei den Schwierigkeiten der Auffstellung geradezu bemerkenswerth. Summa: Das Orchester hat in recht künstlerischer Weise und bis zum letzten Mann mit seltener Eingabe gespielt und den mannigfachen rein orchestralen und akkompagnirenden Anforderungen trefflich genügt. Dank ihm!

Dank aber auch nochmals allen Mitwirkenden, herzlich Dank in erster Linie dem wackeren Dirigenten. Möge diese erste Aufführung nicht die einzige bleiben. Jeder Wiederholung ist die Gunst des Halleschen Publikums gewiß.

Utzer und das deutsche Kirchenlied.

Das unser großer Gottesmann viel zur Einführung deutscher Kirchengesänge gethan, wird wohl niemand bestreiten; was er aber dabei selbst geschaffen, darüber gehen die Meinungen aus einander. Wir behalten uns vor, in einem späteren Artikel darauf zurückzukommen. — Für heute begnügen wir uns damit, dem Uter ein kleines Schriftstück des Reformators mitzutheilen, welches als Vorrede zu finden ist in dem berühmten

„Wittenbergisch deutsch Geistlich Gesangbüchlein.“

Mit vier und fünfzig Stimmen. Durch Johan Walthern | Gurfürstlichen von Sachsen Sengemeistern | auff's new mit vleis corrigirt | und mit vielen schönen Liedern geßessert und gemehret. Gedruckt zu Wittenberg | durch Georgen Rhawen Erben. Anno 1551.

Vorrede D. Martini Uters. Das geistliche Lieder singen | gut und Gott angenehm sey | acht ich sey keinem Christen verborgen | diemel jederman nicht allein das Creuel der Propheten und Könige im alten Testament (die mit singen und klingen) | und stüchten und allerley seintlicher Gott gelobt haben | sondern auch solcher brauch sonderlich mit Palmen gemeyner Christenheit von anfang kund ist. Ja auch S. Paulus solchs 1. Corinth. 14. einlegt | und zu den Colossern gebet | von herben dem Herrn singen geistliche Lieder und Palmen | Auff's das dadurch Gottes wort und Christliche lere | auff allei weise getrieben und geübt werde.

*) Die Aufführung des „Odysseus“ war für unsere Stadt ein musikalisches Ereigniß. Wir veröffentlichen deshalb auch noch die nachstehende Besprechung, trotzdem unser musikalischer Referent seiner Pflicht in vortheilhafter Weise genügt hat. Die e. Red.

Demnach hab ich auch | samt etlichen andern | zum
guten anfang | und vrsach zu geben | denen die es besser
vermögen | etliche geistliche Lieder zusamen gebracht | das
heilige Euangelium | so jetzt von Gottes gnaden wider auff
gangen ist | zu treiben und in schwang zu bringen | das wir
auch vns möchten erlösen | wie Moses in seinem gefang
ihut Exodi 15. Das Christus unser los und gelang sey |
und nichts wissen sollen zu singen noch zu sagen | denn
Ihesum Christum unsern Heiland | wie Paulus sagt 1. Cor. 2.
Und sind dazu auch in vier stimmenbracht | nicht aus
anderer vrsach | den das ich gern wolte die jugent | die doch
sonst sol und mus in der Musica und andern rechten künsten
erzogen werden | etwas hette | damit sie der Hul Lieder und
fleischlichen Gesenge los würde | vnd an derselben stat |
etwas heilsames lernete | vnd also das gute mit lust | wie
den jungen gebürt | einleinge. Auch das ich nicht der me-
nung bin | das durchs Euangelium | sollen alle künste zu
boden geschlagen werden und vergehen | wie egliche abergeis-
tlichen fursagen | Sondern ich woll alle künste | sonderlich
die Musica | gern sehen im Dienst | des der sie geben und
geschaffen hat. Bitte deshalb | ein jeglicher fromer Christ
wolle solchs im lassen gefördern | und wo Gott mehr | oder
bescheiden verleiher | helfen fördern | Es ist sonst leider
alle Welt zu löss und ungerne | die arme jugent zu
ziehen und leren | das man nicht allererst darff auch vrsach
dazu geben.

Gott gebe vns seine Gnade | Amen.

An die einsame Mutter.

Als Ludwig Bürtter's „Freien Gloden.“
Der Abend kommt, das Tagewort ist vollbracht,
Du bist allein im Kreise deiner Kinder, —
Wo ist der Vater? Wo dein Herzensmänn?
Du hast ihn, hast liebend ihn gekrängt,
Dass er nach dieses Tages Müß' und Arbeit
Den Abend froh verbrachte unter Fremden
Und neue Kraft und neuen Mut sich sammle
Für des Vened's bornenwolltes Feld;
Du gänneht ihm die mühsige Erholung
Und doch schenkt du es jetzt fast zu bereuen,
Dass du ihn nicht mehr, dich zu zerstreuen.
Der Abend ist so süßlich, ist so kalt.
Der Schöne sticht an die bargeornen Fenster —
Und besser wär's wohl, wär' der Mann daheim —
Doch ist er fort und du bist schuld daran;
Der lange Winterabend laßt nun
Auf deiner einsamkeit den Einflaß,
Womit verheißt du jetzt das stille Leid?
Wie frag' ich noch, du hast es längst erkannt,
Dein Mutterherz braucht da nicht erst zu suchen,
Du hast das Mittel, das bewährte, schon,
Wodurch die Abendstunden oft ja flohen,
Es wird das stille Leid dir schnell zur Luft,
Drückst deine Kinder an du deine Brust!

O schön, o herrlich! ja so ist es recht!

Thu' es denn heute, thu' es jedesmal,
Wenn du dich einsam fühlst in deinem Hause!
Nimm auf den Schoß die Kleinen, setz' die Größern
Um dich herum und schau in ihre Augen,
Belaste sie an solchem Abend nicht
Mit Arbeit oder andern Zwange,
Ergieb dich ganz dem stillen heitern Himmel,
Der sich erbaut in deinem Mutterherzen,
Und freue dich der Sterne, die da leuchten
Noch heut, noch jetzt, so kam, so wird's auch bleiben.
Die Kinder, die du heut noch auf dem Schooße,
Noch auf der Bank, noch an dem Tische hast,
Sie sind noch dein, so ganz und wahrhaft dein,
Eind noch wie Bögeln in dem warmen Neste; —
Doch auch den Bögeln wachsen schnell die Flügel,
Es lockt sie des Nestes warmes Band,
Die Bögeln zieh'n hinaus in's weite Land.
Nicht anders wird's mit deinen Kindern kommen,
Sie wachsen auf, zwar nennt du sie die Deinen,
Und doch sind sie so wahrhaft dein nicht mehr,
Wie jetzt, wie heute, wo sie klein noch sind.

O darum herze noch das liebe Kind,

Es kommt die Zeit, da geht das Mädchen fort
Und folgt dem Manne an den eig'nen Heerd, —
Es kommt die Zeit, da nimmt der Knabe auch
Das Rängel, um die große Welt zu sehen,
Und kommt er wieder, dann wird aus dem Rängel
Wohl der Fernster, — ach, du gute Mutter,
Küß' deine Mädchen, küß' deine Knaben,
Wie weit wirst du auf immer sie nicht haben!
Werdst dich das? o nicht doch, wie's heiter
Auf das, was unermesslich kommt im Hause,
Wenn ihm der Kinder frischer Strang erlöset,
Pflög' du den Strang und sorg' mit deinem Manne,
Dass eure Kinder wieder ihr erziehet,
So wacker, wie die Zeitig es verlangt,
Denn so nur schaffst ihr ihnen für die Welt
Den rechten Stab, das rechte Reisgeld!

Post und Telegraphie.

— Nachdem die Störungen, die durch den letzten Sturm
an den Telegraphenlinien angerichtet worden, nunmehr be-
seitigt und die telegraphischen Verbindungen bis auf die mit
Wittfel allenthalben wieder hergestellt sind, spricht die oberste
Behörde allen Beamten für ihren Eifer und ihre Ausdauer
ihre Anerkennung aus und behält sich vor, diejenigen Beam-
ten zc., an deren Kräfte besonders große Anforderungen,
z. B. durch Ausführung von Arbeiten im Wasser, oder zur
Nachzeit, oder in Folge sonstiger Ausnahmeverhältnisse,
haben gestellt werden müssen, auf desfallsige Anträge der
Zwischenbehörden mit Belohnungen, resp. Entschädigungen zu

bedenken. Auch sollen die Oberpostdirektionen über die An-
zahl und Art der Beschädigungen statistische Angaben an die
Zentralbehörden einreichen, die hierüber dieses Material zu
benutzen gedenkt, um gelegentlich die Unentbehrlichkeit unter-
schiedlicher Leitungen nachzuweisen.

Nachrichten.

— Von Hallberger's Bruchausgabe Shakespears
sämmlicher Werke, illustriert von Sir John Gilbert
(Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart), ist sechsen der
3. Band vollständig erschienen. Nicht nur die Pracht der
mattigen Illustrationen und die gelegene Eleganz der äußeren
Ausstattung zeichnen diese Ausgabe vor allen andern
aus, ein ebenso großer Wert liegt in den Einleitungen zu
jedem einzelnen Werke, die klar und eingehend geschrieben,
das Verständnis wesentlich fördern und zugleich in ebenso
objektiver, als gefühlvoller Weise die Werte kritischen. Ab-
speziell die Illustrationen von Sir John Gilbert. Was
betreffs, so sind dieselben einzig in ihrer Art, wahre Meister-
werke im Geiste des großen Dichters ausgeführt. Seit Be-
ginn dieses Jahres erschienen diejenigen Dramen, welche
Schlegel beinahe ausschließlich überseht hat, in einer
neuen Revision von Friedr. Bodenstedt, die jedoch mit
größerer Pietät gegen den Meister der Uebersetzung durdge-
führt ist. Um dem Prachtwerk auch äußerlich ein würdiges
Gewand zu geben, ließ die Verlagsbuchhandlung sehr elegante
Einbanddecken herstellen, welche zu einem billigen Preise zu
beziehen sind. Die Ausgabe des Werkes soll übrigens jetzt
so beschleunigt werden, daß dasselbe bis Ende März voll-
ständig vorliegt. Wir können unsern Lesern die Anschaffung
dieser Bruchausgabe, die die warme Anerkennung, welche ihr
von allen Seiten zu Theil wird, im vollsten Maße verdient,
nur angelegentlich empfehlen.

— Johannes Dorrien von Julia Kavanagh.
Autorisirte deutsche Ausgabe. Verlag von Joh. Friedrich
Hartmann in Leipzig.

Seit dem Erscheinen (1859) von „Grace Lee“ und
„Rachel Gray“, die das englische Leben der Gegenwart in
intensiver Färbung darstellen, hat die fruchtbarste Dichterin
Julia Kavanagh das Publikum fast in jedem Jahre mit
einem neuen Romane beschenkt: Beatrice, Dora, Sibylla,
Königin Mab, Silvia, Bessy. Die autorisirte deutsche Aus-
gabe auch dieser Romane ist in dem obengenannten Verlage
erschienen. Julia Kavanagh (geboren 1824 zu Thurles in
der irischen Grafschaft Tipperary, in Paris erzogen, seit
1844 wieder in England) hat in ihren Romanen eine be-
stimmte ausgeprägte literarische Physiognomie. Mit reicher
Erfindungsgabe begabt, legt sie breit an, führt aber ihren
Stoff in prägnanter Weise durch; sie beleuchtet das wirk-
liche Leben in seinen feinsten Jähren, schildert die realen Ver-
hältnisse nach der Natur, aber verliert von Glanz und
Schimmer der Poesie; sie legt die Fäden der Geschichte
gleich Anfangs klar da, aber verweist doch phantastisch zu
schleppen bis zum Schluß, starke Hände hindurch. Sie läßt
den Charakter ihrer Helden oder Heldinnen vor unsern
Augen naturgemäß sich entwickeln, scharf und bestimmt in
der Zeichnung. Der vorliegende, an Schönheiten überaus
reiche Roman reist sich den früheren Schöpfungen der
Dichterin ebenbürtig an und wird sicher in Deutschland eine
ebenso große Verbreitung finden, wie in England.

— Im Verlage von Fr. Bartholomäus in Erfurt
erschien in zweiter vermehrter Auflage „Die Harmonie
und Charakteristik der Farben“ mit besonderer Anwen-
dung auf Kostümierung. Ein Vortrag mit freier Benutzung
von Göthe's Beiträgen zur Farbenlehre von Edmund Waller.
Zweite vermehrte Auflage. Preis 1 M 50 S. Die
„Zeitschrift für bildende Kunst und Kunstindustrie“ äußert
sich über obiges Werkchen wie folgt: Ein kleines info-
reiches Heft, worin der Verfasser, sich auf die Farbenlehre
Göthe's und die Beobachtungen Julius Müllner's, Rudolf
Abam's und Anderen stützend, mit Deutlichkeit die Bedeu-
tung der Farbenlehre für die Kostümierung, speziell für das
Theater darstellt, so aber, daß man auch gute Anweisungen
für die Toilette finden kann. Manche feine Andeutung für
dies sind in den oft sehr treffenden Anmerkungen, welche
das Buch enthält, zu finden und wir empfehlen es auf das
Wärmste der Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser. Das
„neue Blatt“ empfiehlt in Nr. 15 ihres neuesten Jahrgangs
das Werkchen mit folgenden Worten: Göthe's Beiträge zur
Farbenlehre sind hier mit Takt und Geschmac für die
Praxis benutzt und auch für die Damen-Toilette ist mancher
gute Wink gegeben. Außerdem besprechen das Werkchen in
wohlwollender Weise: „Berliner Vorlesungen“ 1875 Nr. 4.
— „Grazer Tagespost“ Nr. 13 u. Nr. 36. — „Blätter
für Welt und Haus“ Nr. 23 u. 24.

— Es liegt uns bereits das erste Heft des zweiten
Jahrganges von „Hallberger's Illustrirte Magazine“ vor.
Erregten schon die ersten Hefte Interesse und lebhaftes Be-
friedigung über die gelungene Ausführung dieses, die Auf-
merksamkeit aller Gebildeten verdienenden Unternehmens in
uns, so ist es uns jetzt, nachdem der erste Jahrgang voll-
endet vorliegt, eine angenehme Pflicht, constatiren zu können,
daß dieses Interesse nicht allein vollständig gerechtfertigt war,
sondern sich mit der Fortsetzung des Werkes auch noch er-
höht hat. Herausgeber und Verlagsbuchhandlung haben eben
ihre dem Publikum gemachten Versprechungen getreulich ge-
halten, haben nichts versäumt, den höchsten Erwartungen
gerecht zu werden. Wie von einem Dichter von der Be-
deutung Freiligrath's nicht anders zu erwarten war, ist die
von ihm getroffene Auswahl stets eine sehr sorgfältige, eines
so gründlichen Kenners englischer Litteratur würdige gewesen:
aus dem reichen Schatz englischer englischer Lebens ist uns
eine Fülle von Arbeiten geboten, die den feinsten Geschmack
befriedigen müssen. Was dieses Journale für Viele Werth
verleihen dürfte, ist der Umstand, daß dasselbe nicht nur dem
Zwecke bloßer Unterhaltung, sondern auch dem des Selbst-
unterrichtes dient, indem es diejenigen, welche mit der eng-

lischen Sprache einigermaßen vertraut sind, in den Stand
setzt, mit der Hilfe eines guten Dictionnaire in leichter, an-
genehmer Weise ihre Kenntniß in derselben zu vervoll-
kommen.

Vermischtes.

— Aus Drosfen bei Frankfurt a. d. D. wird unterm
21. d. Mts. geschrieben: Ueber den an dem Gerbermeister
Kastner vor einer Woche verübten Raubmord ist es der
hierigen Sicherheitsbehörde gelungen, Licht zu verbreiten.
Der Thäterhaft nach menschlichem Ermessen erwiehen und
in Haft genommen ist ein hiesiger Schmiedemeister, wenn
derselbe auch die That noch hartnäckig läugnet. Derselbe
sah sich einige Tage vorher bei Kastner unter dem Vor-
behalt ein, mit ihm über den Kauf des K.lichen Hauses zu
verhandeln und es zu beichtigen, während der eigentliche
Zweck des Besuchs wohl der war, die Gelegenheit zu dem
schändlichen, glücklicherweise nicht gelungenen Verbrechen zu
erhaschen. Am Morgen nach dem Verbrechen ließ die Frau
des Verhafteten Blumensteck an dem Kleider ihres Mannes,
ließ sich jedoch beruhigen und half ihm dieselben beistimmen,
was jedoch nur zum Theil gelang. Außerdem ist erwiehen,
dass Hammer und Riemen, welche beide dem Verbrecher als
Werkzeug zur That gebient und im Hause des K. zurück-
gelassen waren, dem Verhafteten gehören. Der erstere,
zwei Pfund schwer und mit einem langen Stiel versehen,
war wegen seiner besonderen Güte öfters ausgeborgt; endlich
passen die Stiefel in die Fußspuren. Der Angefallene hat
es nur der Stärke seines Schädels zu verdanken, daß er am
Leben geblieben. Es haben allein vierzehn Kopfhunden zu-
genügt werden müssen. Der so schwer Verwundete kam
über die That bloß an, daß er nach dem Eintritt in
seine Stube einen Schlag auf den Hinterkopf erhalten, der
ihn sofort bewusstlos gemacht, so daß er die anderen
Schläge nicht mehr gespürt habe; erst als der Verbrecher
den um seinen Hals gelegten Riemen abgenommen, habe er
das Bewußtsein wieder erhalten, mit aller Macht seinen
Daumen zwischen Riemen und Hals geklemmt und einen
Schrei ausgestoßen. Daraufhin sei der Verbrecher entflohen
und Kastner hatte nur noch so viel Kraft, sich langsam aus
seinem Hause heraus zum nächsten zu bewegen, vor welchem
er dann, nachdem er die Bewohner desselben aus dem
Schlafs geweckt, umhänischig zusammenbrach. Kastner befindet
sich jetzt den Umständen nach wohl, und die Aerzte hoffen,
daß er ohne zurückbleibende Schäden für seine Gesundheit
genesen werde.

Königsberg. Schon wieder hat das leichtsinnige
Umgehen mit Schießgewehren ein bedauerliches Unglück her-
beigeführt. Der Gutsbesitzer Böh m in Willitten war am
Sonntag Vormittag in Begleitung zweier Vettern zur Jagd
gegangen und man sah traulich im Zimmer am Frühstück-
stische beisammen, als Böh m eine alte, bei der eben abge-
haltenen Jagd nicht benutzte Flinte dem jüngeren 14jährigen
Cousin, seinem Anbänger, gab und ihn anforderte, um sie
zu probiren, auf eine Puppe über dem Sopha, auf welchem
er selbst saß, zu zielen. Der kleine Vetter spannte den
Hahn. Das Fiffon war leer, das Kupferbüchlein im Hahne
eingerostet. Der Vetter hält auf die ihm bezeichnende Puppe
und drückt ab, ein, zwei, drei mal. Beim dritten Male
entladet sich der Schuß, die Puppe ist unversehrt, doch Böh m
liegt mit verschüttetem Kopfe todt in seinem Blute auf
dem Sopha. Er und der knäbische hatten angenommen, die
Flinte sei ungeladen.

— Glogau. Ein französischer Soldat spazierte am
18. März in den Straßen unserer Stadt herum und er-
regte nicht geringes Aufsehen. Der Mann ist aus einem
Dorfe bei Gräg in der Provinz Posen geboren und hat im
Polenischen Infanterieregiment Nr. 59 die Krüge der Jahre
1866 und 1870—71 mitgemacht. Vom Militär entlassen,
ist er im Jahre 1871 nach Frankreich ausgewandert und,
da er dort kein Unterkommen fand, in die Fremdenlegen
eingetreten, wo es ihm nicht besonders gut ergangen sein
soll. Im vorigen Jahre theilte er sein Schicksal seiner Mu-
ter mit, welche die Hilfe des Reichsanwalters anrief. Zu-
zwischen war der Mann, der es sich zum Korporal gebracht
hätte, aus Algier desertirt, wurde jedoch ergriffen, degradiert
und mit 30 Tagen strengem Arrest bestraft. An demselben
Tage, an welchem sein Arrest zu Ende ging, traf die An-
weisung ein, daß der Soldat aus dem französischen Militärs-
dienste zu entlassen und nach seiner preussischen Heimath zu
bürgern sei. Auf der Tour nach derselben besand er sich
hier und ist jetzt nach der Provinz Posen abgereist.

Evangelischer Jünglings-Verein.

Sonntag den 26. März Abends 8 Uhr Bauergasse 6
Vortrag über: „Die Hugenotten in Frankreich“, gehalten
von stud. theol. Herrn Bö l d e.
 Zutritt für Jedermann frei.

Christliche Sonntagsschule.

Am Montag den 27. d. M. Abends 8 Uhr wird Herr
Dr. B ä d e r im Vandamm'schen Lokal (große Braunkau-
gasse 9, neue Promenade 10) eine Anrede halten, zu
welcher Freunde des Evangeliums, insbesondere aber die
Eltern und Angehörigen der hiesigen Sonntagsschullinter
freundlichen eingeladen werden.

Wohltätigkeit.

3 M. Geldes aus dem Vergleich in Sachen B. c. a.
Gr. wurden durch den Schiedsmann des 3. Bezirks zur Ar-
menkasse gesackt.
Falle, den 23. März 1876.

Die Armen-direction.

Vollsbibliothek auf dem Rathhanje.
Dienstags und Freitags von 7 bis 8 Uhr Abends
und Sonntags von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Bekanntmachung.

Nach §. 2 des Gesetzes vom 18. Juni d. J. (S. S. 231) hat die Staats-Regierung den Zeitpunkt zu bestimmen, zu welchem die **Kreuzlichen Klassen-Anweisungen vom 2. November 1851, 15. Dezember 1856 und 13. Februar 1861** ihre Gültigkeit verlieren. Mit Bezug hierauf fordere ich wiederholt dazu auf, sich der bezeichneten Klassen-Anweisungen baldigst dadurch zu entledigen, daß dieselben entweder bei den Staatskassen in Zahlung gegeben, oder bei einer der nachbezeichneten Klassen:

a. in Berlin

- bei 1) der General-Staatskasse,
- 2) der Controle der Staatspapiere,
- 3) der Kasse der königlichen Direction für die Verwaltung der direkten Steuern,
- 4) dem Haupt-Steueramt für inländische Gegenstände,
- 5) dem Haupt-Steueramt für ausländische Gegenstände, und
- 6) der unter dem Vorsitz der Ministerial-, Militär- und Bau-Kommission stehenden Kasse;

b. in den Provinzen

- bei 1) den Regierungs-Hauptkassen,
- 2) den Bezirks-Hauptkassen in der Provinz Hannover,
- 3) der Antestasse in Si-maringen,
- 4) den Kreisstellen,
- 5) den Kassen der königlichen Steuerempfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland,
- 6) den Bezirkskassen in den Hohenzollern'schen Ländern,
- 7) den Kreisstellen,
- 8) den Haupt- und Hauptsteuerämtern, sowie
- 9) den Nebenstellen und den Steuerämtern

zur Zahlung gebracht werden.
Berlin, den 16. Februar 1876.

Der Finanz-Minister.
(ges.) Camphausen.

Bekanntmachung.

Diejenigen, möglichst im Sandwebr-Verhältniß sich befindlichen Mannschaften, welche bereit sind, im event. Mobilmachungsfalle als Markteneder oder Markteneder-Gehülfen zu fungiren und ersteren Falles im Stande sind, Caution bis zu 300 Mark resp. das benötigte Geschütz u. aus eignen Mitteln zu stellen, haben sich bis spätestens den 24. d. Mts. beim Bezirks-Regiment für die Stadt Halle — H. Ulrichstraße 12, l. — zu melden.
Halle, den 20. März 1876.

d. Nordhausen,

Oberstlieutenant z. D. und Bezirks-Commandeur.

Wichtig für Dampfwerke aller Art:

Brennerelen, Brauereien, Ziegeleien, Kalkwerke, sowie für alle industriellen Anlagen. Bei Eröffnung der Schiffahrt empfehlen wir uns zur Lieferung aller Arten Englischer, Schlesiener, Westphälischer Steinkohlen, Böhmischer und Inländischer Braunkohlen, Pressbraunkohlen oder Briquettes, Gas- und Schmelzcoke in Mahlabungen.

Zu Folge des Umstandes, daß wir ununterbrochen während der ganzen Schiffsahrtsperiode Wasserverladungen bewirken, haben wir stets nach allen Gegenden Schiffer zu den billigsten Frachtpreisen am Hand.

Lieferungen auf dem Bahnhofswege von Kohlen aller Art und Briquettes in direkten Abladungen von den Gruben, führen wir stets zu Original-Grubenbedingungen prompt und billig aus.

Indem wir auf gütige Anfrage spezielle Preise sowie jede gewünschte Auskunft mittheilen werden, bitten wir um geschätzte Aufträge.

Respectable und geeignete Personen sind als Vertreter uns erwünscht.
Berlin O., Markussstrasse 27. **Gottschalk & Steinberg.**

Riebeck'sche und Bitterfelder Briquettes, Zwickauer Steinkohle und beste Böhmisches Braunkohle in ganzen Wagenladungen und kleineren Posten, sowie im Einzelnen empfiehlt billigst

Oscar Zeising,

Kohlen-Niederlage an der Diemitzer Chaussee.

Bestellungen für mich nimmt auch Herr C. F. G. Köhling, Schmeerstraße 43, entgegen.

Beste Böhmisches Salon-, Stück- u. Mittelkohle, Zwickauer Steinkohle, Westphäl. Schmiedekohle, Meuselwitzer Knorpel und Bitterfelder Förderkohle liefern jedes Quantum stets zu billigen Preisen

Ed. Lincke & Ströfer.

Aufträge nehmen auch für uns entgegen:

Herr Gustav Moritz, gr. Steinstr. 53 u. Herr E. Grobe, Geißstr. 21.

Auf der Grube Neuglückler Verein bei Nietleben ist trocken gelagerte **Stückkohle** vorräthig.

H. F. Hildebrand's

Kunst- u. Dampf-Färberei, Druckerel, Appretur u. chem. Wasch-Anstalt empfiehlt sich ergebenst.

Annahme: im Fabrikgebäude am Moritzthor 5, — bei Herrn G. G. Weddy-Pünke, gr. Ulrichstraße 61. Wochenmarkttag: Marktplatz, Schnittwaaren-Bühnenreihe.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner Tischlerei in meinem Hause Brunostraße 3 und Neuzgasse 4 ein

Sarg-Magazin

eröffnete. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, neben billigster Preisstellung nur streng solide Arbeit zu liefern.

Ernst Anders, Tischlermeister.

Clavier-Unterricht

von den **ersten Anfangsgründen** bis zur **Virtuosität.**

Der verhältnismässig billigste in Halle.
Anmeldungen zum Sommer-Cursus bis Ende April.

E. Apel, gr. Ulrichsstraße 30.

Emilie Schmidt, gr. Ulrichsstraße 23

empfiehlt

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche aller Art, Kinder-Kleidehen, Schürzchen, Piqué-Hütchen, Wagendecken, gefädelte von Wolle und waffirte, Corsetten ohne Naht, sehr gut sitzend, Schürzenleinen, für neugeborene Kinder vollständige Ausstattungen.

Holzhandlung von Carl Schumann, Halle a. S.

Mit beginnender Bauzeit erlaube mein Lager von Baumaterialien zu empfehlen, als: **Tannen, Fichten und Kiefer, hies. Bohlen, Bretter, gelb. und weißl. Kanthölzer, Dach- und Spalterlatten, Staaten, Dach- und Fortstiege, Mauersteine, Dachpflast, Tefelstein, Asphalt, Dachpappe** (aus der anerkannt besten Fabrik von **Bücker & Hoffmann**) habe den Verkauf für Halle a/S. und Umgegend aus genannter Fabrik und gebe solche zu Fabrikpreisen ab.

Außerdem halte stets Lager von Gartenentzietern, als: **Baum-, Rosen- u. Georgienpflanzen, Buchenstangen, Blumenstäben und Eriquetten.**

Trockenes kiefernes Brennholz.

EUGEN CAUSSE,

Leipzigerstraße 85,

Cigarren en gros et en détail Wein

Lager echter Importen und Cigarren deutscher Fabrikate aus den größten Häusern bei billigsten Preisen.

Lager reingehaltener Mosel-, Rhein- und Bordeaux-Weine. Deutsche u. Französische Champagner, Spirituosen.

Das Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

von

Heinrich Schurig, Tischlermeister,

Neustadt Nr. 3, an d. Moritzkirche, empfiehlt sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter Arbeiten bei Bedarf geeigneter Berücksichtigung

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes dem Bädermeister **Gottlieb Wilhelm Kannann** zu Zierben, jetzt in Halle a/S. gehörige, im Grundbuche von Halle a/S., Band 22, Blatt Nr. 796 eingetragene Grundstück

- a) Wohnhaus mit Seitengebäude rechts und kleinem Hofraum, Nutzungswert 320 M. jährlich,
- b) Seitengebäude rechts

Trüffel Nr. 18 am 1. Mai d. J. Vorm. 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15 durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 8. Mai d. J. Vorm. 11 Uhr ebenfalls selbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Antrag aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des vollständigen Grundbuchblattes können in unserm Bureau Zimmer Nr. 25 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.
Halle, den 18. Februar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter
gez. Mettch.

Chocoladen

der Kaiserl. Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik:

Gebrüder Stollwerk in Cöln,

wegen vorzügl. Qualität allgemein

bevorzugt, befinden sich auf Lager in

Halle bei

Aug. Apelt, Gbr. Kircheisen,

C. F. Baentsch, C. Müller,

Friedr. Bock, Ernst Oehse,

Tankmar Enke, G. Rühlmann,

C. Eugling, O. Teichmann u.

Rich. Fuss, A. Trautwein.

Mein Lager **reinwollener Geracer**

Kleiderstoffe, mit den **neuesten**

prachtvollsten Farben ausgestattet,

empfehle hauptsächlich **schwarze Stoffe** in jedem

Genre zu sehr **soliden Preisen.**

Wittwe Knüpfer,

gr. Schloßgasse 9.

Briquettes,

direct aus der Lowry offerirt mit 73 Pfg. per Ctr. **Gustav Mann junior,** am Magdeb.-Leipz. Güterbahnhof.

Für Garten-Anlagen und Gräber empfiehlt: **Hochstämmige Rosen, Buchsbaum, diverse Sträucher und Stauden, sowie: Kisten, Stiefmütterchen, Laubenschilden u. s. w.** billigt die Gärtnerei

C. Braeter, Feldstraße 13.

Kalk,

von jetzt ab täglich frische Zufuhren. Durch leistungsfähige Lieferanten bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen Genüge leisten zu können.

Bernh. Blossfeld, Thalgaße 1.

Maurer-Bohr

offerirt in jedem Posten billigt
Bernh. Blossfeld, Thalgaße 1.

Gyps

offerirt billigt im Einzelnen und Posten
Bernh. Blossfeld, Thalgaße 1.

Coaks

billigt bei
Bernh. Blossfeld, Thalgaße 1.

Populair-medicin. Werk.

Der all Bekantungen, oder gegen Einleitung von 10 Reichsmark 10 M. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: **Dr. Albr's Naturheilmedicin** (1874) 1 Mark. Der in vielen berühmten Hefen, ca. 600 Seiten starke Buche angeregten Aufmerksamkeit verdankt seine große Beliebtheit. Die zahlreichen herrlich abgedruckten Zeichnungen beweisen, daß sich jedes Krankheits-Gefühl gelassen, die der Bewerthung nach, einwandellos besten können; es sollte daher diese vorzügliche Werk in keiner Hand fehlen. Der Buchverleger und Verleger nur zu billiger Preis-Anzahl in Leipzig, welche auf Wunsch auch einen Heftchen des selben gratis und franco versendet.

Ihr Lager von Wasserglas zum Anstrich

auf Holz- und Mauerwerk, Cement- und Kalkputz, (als bestes Schutzmittel gegen Feuchtigkeit und Feuersgefahr) aus der dem. Fabrik von **Wilhelm Benemann** in **Sennewitz** bei **Trotha** halten auch für diesjährige Baugelt geeigneter Benutzung empfohlen und ertheilen genaue Anleitung zum Gebrauch [H. 5625]

Helmhold & Comp. in Halle a/S.
Wilhelm Katho
Gebr. Häuber

Submission.

Die Arbeiten zur Ausführung von Thor- verschäffeln für den Friedhof und Stadtgottes- ader sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Anschlag, Zeichnungen nebst Bedingungen liegen im Stadtbauamt zur Einsicht aus und sind ebendasselbst bezügliche Offerten bis zum Eröffnungstermin **Sonabend den 1. April Vormittags 10 Uhr** abzugeben.

Halle, den 24. März 1876.

Das Stadtbauamt.

Gartensand

in schöner gelber Farbe empfehlen ab Lager und frei Haus billigst

G. Lunde & Strüfer.

Staakhölzer

in allen Längen offerirt

G. Werther, Zimmermeister.

Neue eichenart. f. Bettstellen, 1 1/2 Schlüsseln, 1 Kief. Kommode, 1thür. Kleiderschrank ver- kauft billig

Kaulenber 2.

Kanarienv-Männchen

verkauft Zapfenstraße 1.
Ein neuer 4" Reitwagen zu verkaufen
beim Schmiedemeister Hunderthund
in Trotha.

Täglich frischer Kaff

Wählberg 6. G. Bachmann.

Täglich frischer Kaff bei

W. Junke, Sattelhofe 3.

Dasselbst ein zweiräderiger Wagen zu kaufen gesucht.

Küchenofen u. Gießschrank verf. billig

Müller's Restauration, Steg 17.

3 Fenster und 1 Tisch zu verkaufen

Ludwigstraße 1.

Eine Vadeceurichtung soll getheilt oder im Ganzen preiswerth verkauft werden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zimmer hochfeines Nindfleisch, à 2. 50 s. bei Richard Thurm.

Sartoffeln,

sehr gute Baare, weisse und rothe, à Liter 23 Pf., im Ganzen sowohl wie im Einzelnen hat abzulassen B. Edler, Marienstr. 11.

Zu verkaufen.

3 Kohlenhöhlen, eine 2thür. ohne Federn und zwei 1thürige mit Federn sind wegen Geschäftsveränderung preiswerth zu verkaufen

Harz 18/19 (Comptoir)

Emaillirte Töpfe

empfehlen unter billigsten Preisen

Otto la Barre,

gr. Steinstraße 22.

Wienbles-Verkauf.

Geißstraße Nr. 63 sollen wegen Umbau eine große Partie Wienbles, als: Sophas, Schränke, Tische, Stühle u. s. w. sehr billig verkauft werden.

Ein Sarcophag mit Aufsatz umgese- halber billig zu verkaufen. Wo? sagt d. Exp.

Meine **Catarrhbröden** mildern jede Heiserkeit und jeden catarrhalischen Husten.

Diese sind in Bouteile à 30 Pf. stets vorräthig in der Conditorei von

F. David in Halle.

Berlin. Dr. H. Müller,

tract. Nr. 1 zc.

Autographische

und lithogr. Arbeiten

jeder Art liefert in

sorgfältigster Ausführung

die Steindruckerei von

Leonhardt & Drischmann,

gr. Sandberg 9, part.

H. E. Zander,

Glasmeister,

Ober-Glauch 34

empfehle ich zur Anfertigung aller Glasarbeiten bei Neubauten.

Bilder und Spiegel werden sauber und billigst eingerahmt.

Reparaturen werden schnell besorgt. Auch kann dasselbst ein Lehrling ganz unent- geldehlich in die Lehre treten.

Oberhemden,
in weiss und bunt,
Kragen,
Manchetten,
Einsätze,
Chemisettes,
Shlipse,

das Neueste an billigsten Preisen.

Fr. H. Lauterhahn,
Leipzigerstraße 89.

Die 63. Niederlage
der Cigarren- und Tabak-Fabrik von
J. Neumann, Berlin,

Halle a/S., Königsstrasse 5a., gegenüber der Volksschule,
empfehle ich assortirtes Lager von

importirten Cigarren
im Preise von 120 - 300 Mark, sowie von ihren
eigenen Fabrikaten
als ganz besonders preiswerth:

Nr. 29 und Nr. 8	per Mille	30 Mark	Nr. 30 und Nr. 112	per Mille	75 Mark
" 8	" 10	" 40	" 112	" 143	" 90
" 51	" 119	" 50	" 111	" 117	" 100
" 26	" 27	" 60	" 136	" 131	" 120

und diverse andere Sorten zu höheren Preisen.

Ferner: Rauch- und Schnupftabake der renomirtesten Fabriken.

Wiederverkäufer erhalten sammtlich auf Lager befindliche Sorten Cigarren, NB. Tabake, Cigarretten von Jean Vouris etc. zu Fabrikpreisen.

P. P.

Das reisende Publikum mache darauf aufmerksam, daß ich meine Gast- wirthschaft verbunden mit Restauration von der großen Brauhansgasse 25 nach dem Trödel 18 (Stadt London) verlegt habe. Logizimmer von 50 Pfg. bis 2 Mark. Aufmerksame Bedienung, Speisen und Getränke wie be- kannt vorzüglich.

Halle, den 23. März 1876.

L. Friedrich.

Möbelfuhrwerk bei Pfitzmann, Brunostraße 16.

Im Saale des neuen Schützenhauses
Montag den 27. März Abends 8 Uhr

grosses Vocal- und Instrumental-Concert,

gegeben von

Halleschen Sängerbunde

und dem

gesammten Halleschen Stadtorchester.

Zum Besten des hiesigen Kriegerdenkmals.

Programm.

I Theil. 1) Ouverture zu Athalia von Mendelssohn. 2) Thürmerlied für Chor und Orchester von v. Byken. 3) Sololied des Männer-Gesang-Vereins. 4) So- pransolo, Rec. und Arie a. d. Schöpfung von Haydn. 5) Chorlied, Blücher am Rhein von Reissiger. 6) Quartett; Wie ein Voglein möchte ich fliegen etc. von Witt. 7) Deut- sches Völkergeliebte für Chor und Orchester von Abt.

II. Theil. 8) Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber. 9) Siegeslied für Chor und Orchester von W. Tschirch. 10) Zwei Gesänge für Sopran: Er sagte so viel, von Hinrichs, und: In der Ferne, von Taubert. 11) Sololied der Volksliedertafel: Klein Käthchen von Heise. 12) Tenorsolo: Mein Himmel im Thal von Marschner. 13) Quartett: Abendstündchen, von J. Otto. 14) Chorlied: Heute scheid' ich, von Isemann. 15) Das deutsche Schwert für Chor und Orchester von Schnuppert.

Billets à 75 Pfg. sind vorher in den Geschäften von Steinbrecher & Jasper, am Markt, C. A. Kramisch, neue Promenade 16, Franz Koll, alter Markt 5, und A. W. Schulze, gr. Ulrichsstraße 31, zu haben, auch Abends an der Kasse à 1 Mark. Texte à 15 Pfg. werden nur an der Kasse verabreicht.

Pfeifen-Club.

Unser Ball findet statt Sonntag den 26. März in

MÜLLER'S BELLE VUE.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Ich fühle mich gedrungen allen Denjenigen, welche mich bei der am 20. d. M. stattgehabten Feier meines 25-jährigen Jubiläums sowohl in Worten als auch durch Uebersendung sehr werthvoller Geschenke in so ansehnlicher Weise geehrt haben, hiedurch öffentlich meinen herzlichsten innigsten Dank auszusprechen.
Unterpreisen, den 24. März 1876. Der Schulze V. Lehmede.

Ich suche für mein Colonialwaaren-, Wein- und Delicatessen-Geschäft zum möglichst sofor- tigen Antritt einen gut empfohlenen

Commis,

welcher vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat. Auch findet ein Lehrling bei mir Placement.
Weimar, im März 1876.

G. Sommer.

Einen Lehrling sucht G. G. Krause, Buch- binder, Leipzigerstraße 95.

Lehrburischen

sucht G. Werther, Zimmermeister.
Ich suche zum 1. April einen

ordentlichen Kellner.

G. Grebin, Bahnhofrestauration.

Leere Selters- u. Weinfaschen kaufen
sich E. Matthias & Co., Geißstraße.

Zum 1. oder 15. Mai suche ich ein ordent- liches, gewandtes Hausmädchen.

Frau Professor **Kloff,**

Luisestraße 10.

Ein ordentl., reines Mädchen, für den Nachmittag ein Kind zu tragen, wird gesucht
Königsstraße 5 im Laden.

Große Steinstraße 32b ist die herrschaftlich eingerichtete Bel-Etage sofort zu vermieten u. kann zum 1. April oder 1. Juli c. bezogen werden.

Näheres beim Arbeits-Anstalts-Inspector Hämert am Steinthor.

Antenstraße 6

die Bel-Etage vom 1. April zu vermieten u. am 1. October zu beziehen.

Der Kohlenplatz, Sämpen u. Garten an der Saale, dem Fürstenthal gegenüber, ist als Kohlenform- oder Lagerplatz u. s. w. zu verpachten.

Wittne Küllner.

2 Wohnungen zu 100 % und 2 zu 200 % sofort zu vermieten.

Zu erfragen Marktstraße 2.

Zum 1. April ist ein freundl., geräumiges möbl. Zimmer, vorn heraus am Königsplatz, zu vermieten. Näheres Wlädigerstraße 9, 11.

Aufst. Wohnungen zu 34 und 50 % sofort oder später zu beziehen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Hof- und Niederlagsraum mit Comptoir zu jedem Geschäft passend, für zu vermieten
Leipzigerstraße 33.

Werkstätten mit Wohnungen zu vermieten
Leipzigerstraße 33.

Möblirte Stube und Kammer an e. einz. Herrn zu verm. und sofort oder zum 1. April zu beziehen

Wald. Stube, Kammer u. Entree zu verm.

gr. Ulrichsstraße 21, 1.

Namischstraße 16, 11 ist zum 1. April eine gut möblirte Stube nebst Schlafkabinet zu beziehen.

Frdl. möbl. Wohnung (Zimmer u. Schlaf- zimmer) zu vermieten Wilhelmstr. 16, 11.

Möbl. Wohn. 1. April z. b. gr. Schulgasse 3, 1.

Aufst. Schlafstelle offen Schulgasse 2a.

Aufst. Schlafstelle mit o. o. s. Steinthor 10.

Aufst. Schlafstelle gr. Ulrichsstr. 50, 4 Tr.

Aula der Volksschule
Sonntag den 26. März Abends
präcise 7 Uhr

Faust,

Tragödie von Göthe,
frei aus dem Gedächtniss

vorgetragen von

Hugo Wauer.

Director der Theaterakademie zu Berlin.

Nur der eine Vortrag

kann stattfinden.

Billets zum vorerwähnten Platz à 1 1/2 M., zum nichterwähnten à 1 M., für Schüler und Schülerrinnen à 50 s., sind von heute ab bis zum Sonntag Abend in der Waisenhaus- Buchhandlung und in der Buchhandlung des Herrn Niemann, gr. Steinstr. 66, und bis zum Beginn des Vortrages in der Laden- handlung des Herrn Hoffmann, unmitte- bar neben der Volksschule, zu haben.

Die Herren Subscribenten

finden Billets beim Universitäts-Bedell.

An der Abendkasse doppelte Preise.

Seise's Restauration.

Sonntag früh Spektachen. Bier ff.

Stadt London, Trödel 18.

Sonntag früh

Speckkuchen.

Zufügung werden noch an- genommen.

Eine graue Pelzmannschette (See) ist auf dem Wege von der Promenade zur Felsenburg verloren. Abzugeben Schneerstraße 19.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeigen wir hiedurch tiefbetört an, daß es dem Herrn gefallen hat, unsere theure Mutter, die Frau Parrer **Gäthe Zeller** geb. von **Glaser**, aus langen Leiden heute Vormittag 11 Uhr durch einen sanften Tod zu erlösen.

Halle, den 24. März 1876.

Marie Zeller.

Helene Zeller.